

# KP Wolf: „Ich erlebe das Ganze als großes Glück!“

**INTERVIEW** Der Bestseller-Autor im Gespräch mit Holger Bloem über Fiktion und Wirklichkeit sowie die Hospizarbeit

**Holger Bloem (Chefredakteur Ostfriesland Magazin):** Ihr Roman „Ostfriesentod“ stürmte wie seine Vorgänger die Bestsellerlisten. Viermal hintereinander von null auf Platz eins in der „Spiegelbestsellerliste“ herzlichen Glückwunsch!

**Klaus-Peter Wolf:** Danke!

**Holger Bloem:** Und nun hatte die Verfilmung des ersten Romans „Ostfriesenkiller“ mit Christiane Paul in der Hauptrolle als Ann Kathrin Klaasen auch noch Traumquoten: 7,58 Millionen Menschen haben für „Ostfriesenkiller“ eingeschaltet!

**Klaus-Peter Wolf:** Ja, viele Menschen waren sehr gespannt und haben sich lange vorher auf die erste Verfilmung gefreut... Da war die Erwartungshaltung sehr groß.

**Holger Bloem:** Und im Laufe des Films sind immer mehr Zuschauer hinzugekommen. Am Ende waren es mehr als 8,06 Millionen!

**Klaus-Peter Wolf:** Ja wir haben gut eine halbe Million Zuschauer gewonnen, die von anderen Sendern rübergeschwitzt sind. Zum Beispiel, weil da gerade Werbung lief. Von denen sind viele bei uns geblieben. Das hatte vielleicht mit der Magie der Bilder zu tun und mit Schauspielkunst...

**Holger Bloem:** Als Sie 2007 den ersten Roman herausgebracht haben, haben Sie da mit dem Erfolg gerechnet?

**Klaus-Peter Wolf (lacht herzlich):** Wenn Sie mir das damals prophezeit hätten, hätte ich Sie gefragt, ob alles was Sie rauchen legal ist! Davon habe ich nicht einmal geträumt. Das war auch nicht mein Ziel. Ich wollte meine Geschichten erzählen, nichts weiter. Ein großes psychologisch genaues Gesellschaftspanorama als Krimireihe, das schwebte mir vor. Figuren mit denen wir lachen, leiden weinen und hoffen können...

**Holger Bloem:** Trotzdem: Mehr als vier Millionen Taschenbücher wurden verkauft. Dazu die Hörbücher, die Sie selbst einsprechen. Es ist ein richtiger Kult entstanden. Macht Ihnen das Ganze nicht manchmal Angst? Ist das nicht auch ein riesiger Druck, jedes Jahr einen Bestseller produzieren zu müssen?

**Klaus-Peter Wolf (schmunzelt):** Nö. Ich muss das ja nicht. Ich will es. Ich habe schon voller Leidenschaft Bücher geschrieben, als meine Romane noch wie Steine in den Buchhandlungen lagen, falls sie überhaupt bis dorthin kamen. Ich erlebe das Ganze als großes Glück. Als Krönung eines langen nicht immer einfachen Schriftstellerlebens. Es gab Zeiten, da wusste ich nicht, wie ich die Miete bezahlen sollte... Das ist jetzt zum Glück anders. Wenn ich schreibe – das müssen Sie sich als Glücksmoment vorstellen! –, dann denke ich nicht an Bestsellerlisten oder Kritikerstimmen. Das alles ist für mich dann gar nicht da. Ich bin nämlich dann in meinen Figuren und sehe mit ihren Augen die Welt. Sie versuchen Menschen zu verstehen, Motive zu begreifen, einen Täter zu überführen. Da spielen Bestseller gar nicht mit. Die wissen nichts davon...

**Holger Bloem:** Sie versinken immer ganz in Ihre Figuren, das ist bekannt und macht vielleicht den besonderen Reiz der Bücher aus. Wie war das jetzt, bei „Totenstille im



Standen im „Ostfriesenkiller“ gemeinsam vor der Kamera: Klaus-Peter Wolf mit Ehefrau Bettina Göschl und der Chefredakteur des Ostfriesland Magazins, Holger Bloem. Flankiert werden die Drei von den Darstellern Amke Bunjes (rechts) und Johannes Grothe aus Ostfriesland (links), die auch im wahren Leben für die Polizei arbeiten und auch im Film Polizisten mimten. FOTO: MARTIN STROMANN

**Watt? Ein ganzer Roman aus der Perspektive eines Serienkillers?**

**Klaus-Peter Wolf:** Ganz schön schaurig... Irgendwie mag ich ihn – und er macht mir Angst, dieser Dr. Bernhard Sommerfeldt...!

**Holger Bloem:** Wie war die Verfilmung für Sie? Plötzlich werden Ihre Figuren Wirklichkeit!

**Klaus-Peter Wolf:** Ja und dann auch noch genau dort, wo meine Frau Bettina Göschl und ich wohnen. In der schönen Stadt Norden. Ich bin mit der Auswahl der Schauspieler sehr einverstanden. Mit Christiane Paul haben Bettina und ich viel Zeit auf der Terrasse verbracht und mit ihr über die Rolle und die Figuren geredet. Sie hat auch all die real existierenden Menschen meiner Bücher kennengelernt. Den Maurer Peter Grendel und seine Frau Rita, Jörg und Monika Tapper vom Café ten Cate. Das hat auch die anderen Schauspieler sehr beeindruckt, diese Mischung aus Fiktion und Realität.

**Holger Bloem:** Gab es auch Probleme?

**Klaus-Peter Wolf:** Beim Film gibt es immer Probleme. Hier besonders mit der ZDF-Bürokratie. Das hatte teilweise kafkaeske Züge. Die mussten erst begreifen, dass meine Bücher in einer realen Stadt spielen mit realen Orten. Cafés und Geschäften. Das ist nicht Kulisse. Das ist Wirklichkeit.

**Holger Bloem:** Und, wenn ich jetzt einmal Kommissar Rupert zitieren darf: „Wo ist das Problem?“

**Klaus-Peter Wolf:** Zum Beispiel: In meinen Büchern schlachtet Kripochef Ubbo Heide, wenn es brenzlich wird, Marzipan-Seehunde von Café ten Cate und verteilt bei Dienstbesprechungen das Marzipan. Er zelebriert es geradezu. Früher hätte man in der gleichen Situation eine geraucht. Nun muss das natürlich auch im Film passieren, aber da hatte die Rechtsabteilung des Senders „Bedenken“. Es wurde befürchtet, man könne uns das als Schleichwerbung auslegen. Ich nenne das Authentizität. Der Vorschlag war dann, Ubbo Heide solle einen Marzipan-Hasen zerlegen...?

**Holger Bloem:** Einen Hasen?

## TITELSONG DER GLEICHNAMIGEN CD AUS DEM GOYALIT VERLAG

### OSTFRIESENBUES

Dichter Nebel überm Watt  
Bleicher Mond über der Stadt  
Leuchtturmfinger streicheln sacht  
Meer und Himmel in der Nacht  
Nur von Meta dröhnt noch schwer  
Dumpfer Bass fast bis nach Leer  
Akkordeon spielt leisen Gruß  
Ostfriesenblues

Der Tag war hell und lauer Wind  
Spielte mit Wolken wie ein Kind  
Im Sonnenschein sah jedes Haus  
Ganz harmlos und so friedlich aus  
Aber manchmal trägt der Schein  
Jetzt horchst du in dich hinein  
Nachtvogel ruft noch späten Gruß  
Ostfriesenblues

Irgendetwas stimmt hier nicht  
War da eben grad ein Licht?  
Fremde Stimmen, Flüsterton  
Und auch Schritte hörst du schon  
Dann ist plötzlich alles still  
Diese Nacht macht, was sie will  
Ist denn damit niemals Schluss?  
Ostfriesenblues

Du kommst einfach nicht zur Ruh  
Und du kriegst kein Auge zu  
Du spürst Blicke und noch mehr:  
Lauert da nicht irgendwer?  
Eine Möwe tanzt im Neonlicht  
Die im Dunkel sieht man ja nicht  
Träumst du oder fiel ein Schuss?  
Ostfriesenblues

TEXT UND MUSIK: ULRICH MASKE; GESANG: BETTINA GÖSCHL

**Klaus-Peter Wolf:** Ja das meinten die ernst. Wir haben uns dann darauf geeinigt, dass Jörg Tapper einen extra Fernsehsehund kreiert, der auch nicht verkauft wird, der also bewusst anders aussieht als der echte und den durfte Peter Heinrich Brix dann als Ubbo Heide zerteilen und auch essen. Er schmeckte wie der echte. War ja aus diesem guten Marzipan – nur eben in einer anderen Form.

**Holger Bloem:** Verrückt!

**Klaus-Peter Wolf:** Ja und direkt nach der Ausstrahlung war einer der ersten „facebook“-Kommentare: „Das ist nicht der Ubbo-Heide-Seehund. Ihr Banausen habt doch keine Ahnung.“ Es gibt viele solcher Geschichten... Und am Ende entsteht dann – wie durch ein Wunder – in Wahrheit aber durch viel Arbeit und Enthusiasmus doch ein Film, auf den alle stolz sind. Er hat eine ganz besondere Ästhetik.

**Holger Bloem:** Ihre Frau, Bettina Göschl, hat die erste Krimilieder-CD deutscher Sprache überhaupt herausgebracht. Darin singt sie mit ihren „Komplizen“ Songs über die Figuren ihrer Romane. Augenzwinkernd erzählt sie auch Anekdoten aus dem Eheleben mit einem Kriminalschriftsteller...

**Klaus-Peter Wolf:** Ja und von den Missgeschicken auf Tourneen (lacht!)... Ursprünglich war die CD für die Fans meiner

Romane gedacht. Jetzt kommt gerade die zweite Auflage der CD mit neuem Cover heraus. Als uns klar wurde, dass es noch nie eine Krimilieder-CD gegeben hat, haben wir die Verpflichtung gespürt, auch traditionelle Krimilieder aufzunehmen. Also: „Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett“ oder „Kriminal-Tango“. Ich habe mir Bertolt Brechts „Mackie Messer“ gewünscht. Mein

Freund Ulrich Maske, der bei meinen Hörbüchern immer Regie führt, hat für Bettina Göschls Stimme „Ostfriesenblues“ geschrieben. Manchmal treten wir bei unseren literarisch musikalischen Krimiabenden in Kirchen auf, weil die Plätze in der Buchhandlung nicht reichen. Manche Kirchen haben eine besondere Akustik, in Hannover zum Beispiel, in Wremen oder



Klaus-Peter Wolf mit dem Marzipanseehund, der von Café ten Cate eigens für die Verfilmung von „Ostfriesenkiller“ angefertigt wurde – quasi ein Film-Seehund! FOTO: HOLGER BLOEM

Achim... Neulich im Ruhrgebiet, da entstand eine Gänsehautatmosphäre, als Bettina „Ostfriesenblues“ sang.

**Holger Bloem:** Die Stadtführungen zu den Schauplätzen der Romane ziehen Menschen aus dem ganzen Land an und sind meist lange im Voraus ausverkauft. Was fasziniert die Menschen so daran, die literarischen Schauplätze zu besuchen?

**Klaus-Peter Wolf:** Eine Schweizerin sagte mir neulich: „Hier kann ich Literatur mit allen Sinnen genießen. Jeder Meter hier in der Osterstraße ist Literatur. Ich kenne alles. Da die Schwanenapotheke, vor der das Kind entführt wurde. Gegenüber die Eisdielen. Jetzt gehe ich zu Café ten Cate, Kaffee trinken, und ich wohne im Hotel Smutje... Ich verbringe meinen Urlaub in einer literarischen Welt. Das ist unvergesslich.“ Bei solchen Fans macht das Schreiben Freude!

**Holger Bloem:** Das glaube ich gerne. Sie sind jetzt Schirmherr des Fördervereins für ein stationäres Hospiz in Norden geworden und haben eine nicht unbeträchtliche Summe gespendet. Woher kommt dieses Engagement fürs Hospiz?

**Klaus-Peter Wolf:** Ein Hospiz war für mich früher ein dunkler Ort, den man besser meidet.

**Holger Bloem:** Das geht ja vielen Menschen so!

**Klaus-Peter Wolf:** Ja, ich hatte echt keine Ahnung. Dann bekam ich einen Anruf aus Jever. Dort gibt es ein beeindruckendes Hospiz. Es ist nach Friedel Orth benannt. Eine Mitarbeiterin sagte mir, dort wohne ein schwer kranker Mann, der mein größter Fan sei und er wäre so traurig, weil er es nicht mehr schafft den literarisch musikalischen Krimiabend von Bettina Göschl und mir in Schortens zu besuchen. Sein größter Wunsch sei, das zu erleben. Er hätte alle Romane mit ins Hospiz gebracht und lese jeden Tag darin oder ihm würde vorgelesen. Bettina und ich haben ihn dann einfach vor dem Auftritt besucht und für alle Mitarbeiter, Bewohner und deren Angehörige dort eine Veranstaltung gemacht.

Es war ein sehr beglückender Tag. Ich sehe ihn strahlend im Sessel vor mir sitzen. Es wurde viel gelacht. Das Ganze hat uns tief bewegt und ich begriff, dass Hospizarbeit auch bedeutet, das Leben zu feiern und würdevoll bis zum letzten Augenblick zu leben. Später haben wir noch häufig Fans in dem und anderen Hospizen besucht. Es gibt eine wunderbare Organisation, die erfüllt totkranken Menschen den letzten Willen. Da werden wir manchmal als Künstler gefragt.

Neulich habe ich eine Frau wenige Tage vor ihrem Tod besucht. Sie war ein großer Fan. Liebt die Hörbücher. Sie mochte die Stimme. Ihre Tochter war dabei. Die schrieb gerade in der Schule eine Arbeit über einen Roman von mir. So wurde es ein schöner Nachmittag, zwischen Vorlesen, tiefen Gesprächen und Hilfe beim Referat. Für die Arbeit hat sie, schrieb sie mir später, verdientermaßen die Note „sehr gut“ bekommen. Bettina Göschl engagiert sich sehr für die ambulante Hospizarbeit mit Kindern.

**Holger Bloem:** Herr Wolf, ich danke Ihnen für dieses Gespräch!